

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Harald Schieckel: Die Beziehungen der Familie Jaritz zum Oldenburger Münsterland. Dem Andenken an Probst Otto Jaritz (1909-1987) gewidmet.

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Harald Schieckel

Die Beziehungen der Familie Jaritz zum Oldenburger Münsterland

Dem Andenken an Propst Otto Jaritz (1909-1987)
gewidmet



*Propst Otto Jaritz
geboren am 28. 11.1909
in Lübben/Spreewald
gestorben am 19. 9. 1987
in Cloppenburg*

Am 19. September 1987 verstarb im Pius-Stift in Cloppenburg Propst Otto Jaritz. Er wurde am 28. November 1909 in Lübben geboren, verlebte dort und ab 1917 in Kottbus seine Kindheit und Jugend und studierte nach dem Abitur an der Oberrealschule Kottbus in Breslau katholische Theologie. Von Kardinal Bertram wurde er in Breslau am 29. Januar 1933 zum Priester geweiht und feierte seine Primiz in Kottbus am 5. Februar 1933. Dann wirkte er in schlesischen Kirchen als Kaplan, 1933 in Neiße - Neuland und 1936 in Schweidnitz, als Kuratialpfarrer in Juliusburg (Kr. Oels) 1938 und als Pfarrer an St. Dominikus in Neiße 1944. Am 28. Dezember 1945 wurde er ausgewiesen und kehrte nach Cloppenburg in die Heimat seiner Eltern zurück. Dort betreute er ab 1946 die Katholiken in der

Gemeinde Rastede. 1971 wurde ihm vom Bischof Tenhumberg der Ehrentitel „Propst“ verliehen. 1984 trat er in den Ruhestand und lebte seitdem im Pius-Stift in Cloppenburg¹⁾.

Ich lernte ihn auf eigenartige Weise kennen. Seinen Namen hatte ich mehrfach gelesen. Er interessierte mich, weil ich in einem Aufsatz einen Forstmeister Jaritz in Jever († 1819) erwähnt hatte²⁾ und weil ich im Kriege 1941 mit einem 1942 vermißten katholischen Theologiestudenten Ewald Jaritz zusammengewesen war. Nach einem Vortrag in der Lambertikirche in Oldenburg im Herbst 1981 über den Widerstand der katholischen Kirche im Dritten Reich meldete sich ein etwas schlesisch sprechender Geistlicher in der Diskussion, um eine positive Beurteilung des ihm wohlbekannten Kardinals Bertram abzugeben. Ich erfuhr, daß der Diskussionsredner Propst Jaritz war und sprach ihn hinterher wegen meines Kriegskameraden an. Er bestätigte mir, daß dieser sein Bruder gewesen sei und war sichtlich bewegt über meine Frage. Daraufhin schrieb ich ihm und befragte ihn auch über die Familie des Forstmeisters Jaritz, worauf er mich umgehend mit seiner Schwester Hedwig Jaritz aus Cloppenburg besuchte und eine umfangreiche, von seinem Vater verfaßte, handschriftliche Familiengeschichte mitbrachte. Bei diesem Besuch kam außerdem heraus, daß sein evangelischer Amtsbruder in Juliusburg, Pfarrer Hermann Dieckmann, ein Onkel meiner Frau war. Beide verband ihre Abneigung gegen den Nationalsozialismus. Seitdem habe ich Propst Jaritz mehrfach in Rastede und später auch in Cloppenburg besucht. Von der Chronik seines Vaters ließ ich für das Niedersächsische Staatsarchiv in Oldenburg eine Kopie anfertigen³⁾. Aus dieser Familiengeschichte geht hervor, daß Propst Jaritz durch seine Vorfahren mit dem Lande Oldenburg, besonders aber mit dem Oldenburger Münsterland, in vielfältiger Weise verbunden war. Diesen Beziehungen soll nun in dem folgenden Beitrag nachgegangen werden, der in der Hauptsache auf den Angaben der Chronik beruht.

Die Familie Jaritz ist ursprünglich nicht oldenburgischer Herkunft und geht zurück auf einen Hof- und Feldtrompeter Johann Bernhard Jariz in Saalfeld, dann in Coburg. Dessen Sohn Georg Wolf Erasmus Jaritz (1746-1819) war zunächst Offizier in anhalt-zerbstischen Diensten ab 1777, ging als Oberleutnant nach Amerika und amtierte dann als Forstmeister in Jever ab 1781. Von seinen Söhnen wurde Carl Friedrich Gustav (* 1785) Förster und Schloßverwalter in Rastede, also der letzten Wirkungsstätte seines Urgroßneffen Otto Jaritz. Wilhelm Jaritz (1787-1850) lebte als Kaufmann in Jever. Sein Sohn Ludwig (1829-1914) war Oberforstmeister in Birkenfeld.

Die Beziehungen zum Oldenburger Münsterland ergaben sich durch den dritten Sohn Friedrich August Jaritz (1791-1864). Er hat-

te nach seiner Militärzeit den Posten eines Amtsboten in Lönigen erhalten und lebte dort bis zu seinem Tode. Er war ein Original und erzählte beispielsweise von den persönlichen Beziehungen, die er als Soldat zu dem Kaiser Napoleon gehabt habe. Der spätere Minister Günther Jansen lernte den damals schon pensionierten Friedrich August Jaritz in Lönigen kennen, als er den dortigen Amtmann 1860 vertrat, und wußte auch, daß Jaritz in Jever ein Schulkamerad seines gleichaltrigen Vaters gewesen war⁴⁾. Die Erinnerung an ihn ist noch etwa hundert Jahre später in Lönigen lebendig gewesen, da eine bestimmte Art von Blumen dort „de Joritz Blöm“ genannt wurde. Es handelt sich offenbar um Pflanzen (Herbstzeitlosen?), deren Vernichtung von den Behörden angeordnet war. Diesen Befehl hatte der Amtsbote zu überbringen und vielleicht auch die Durchführung zu überwachen. Ein weiteres Beispiel seiner Funktion als Amtsbote ist in Kabinettsakten aus dem Jahre 1829/1830 überliefert. Jaritz hatte 1829 zwischen Beverbrück und Quakenbrück in der Nähe der Grenze zwei Fuhrleute aus Lüsche erwischt, die drei Fässer mit Zucker für den Kaufmann und Zuckerfabrikanten Schröder in Quakenbrück transportierten. Da sie keine Zollerklärung vorweisen konnten, wurde der Zucker konfisziert. Jaritz erhielt für die Anzeige wie üblich eine Prämie und bat um deren Erhöhung⁵⁾. Er war evangelisch und hatte zur katholischen Kirche ein distanzierendes Verhältnis. So soll er einmal seinen Ziegenbock in ein Fenster seines Hauses gestellt haben, als eine Prozession vorbeiführte.

Er heiratete 1821 Elisabeth Lindemann (1801-1851), die Tochter des evangelischen Gastwirts (Drei Kronen) Friedrich Lindemann (1772-1801) in Vechta und der katholischen Marie Anna Benediek (1771-1847) aus Lutten. Diese war in zweiter Ehe mit dem katholischen Gastwirt Franz Wilhelm Melchers (1769-1834) in Vechta vermählt. Dessen Familie stammte ursprünglich aus Werne. Aus einer gleichnamigen Familie in Werne ist auch der bekannte Kölner Erzbischof und Kardinal Paulus Melchers (1813-1895) hervorgegangen. Von Friedrich Augusts 8 Kindern ist zunächst August Jaritz (1824-1903) zu nennen, der das väterliche Haus in Lönigen verkaufte und Kaufmann in Jever wurde. Verheiratet war er mit Henriette Friederike Harms aus der Familie des Ortgies Harms, des Großvaters der Dichterin Lulu von Strauß und Torney⁶⁾.

Der Bruder Ewald Jaritz (1832-1901) bekam 1869 nach vierzehnjährigem Militärdienst das Amt des Bahnhofsvorstehers, später auch des Postverwalters in Jaderberg unweit von Rastede⁷⁾. Durch seine Eheschließung 1869 ergaben sich erneut Verbindungen zum Ol-



Gasthof zu den drei Kronen, Inh. August Melchers um 1900

denburger Münsterland und zur Verwandtschaft seiner Mutter. Seine Frau Marie Tannen (1843-1901) war nämlich die Tochter des Steueraufsehers Diedrich Tannen in Inhausersiel (1809-1857) und der Wilhelmine Klara Melchers (1809-1866), einer Tochter des Franz Wilhelm Melchers in Vechta und somit einer Halbschwester seiner Mutter. Marie Tannen war nach dem Tode ihres Mannes (1857) nach Vechta zurückgekehrt und lebte dort im Haus Melchers (Drei Kronen). Ihr ältester Sohn August Tannen (1839-1910) erbt das Haus Melchers nach dem Tode von Mariens unverheiratetem Bruder Theodor Melchers (1808-1867), der neben der Gastwirtschaft auch mit Kolonialwaren handelte und Landwirtschaft betrieb. August Tannen nannte sich nach der Übernahme des Erbes Melchers und hatte zahlreiche Nachkommen, darunter den Sohn und Nachfolger Theodor Melchers (*1887) und die Tochter Josephine, verheiratete Debring⁸⁾ aus seiner zweiten Ehe mit Rosalie Beckmann (1859-1941). Eine Schwester der Marie Tannen, Emma Tannen (1841-1909), heiratete in erster Ehe den Eigentümer und Gastwirt Hermann Heinrich Heuer (1831-1872) in Emstek, in zweiter Ehe Josef Laing († 1886). Von ihren Kindern wurde August Heuer Kaplan in Hemmelte, Hermann Heuer (*1872) pachtete einen Hof in Calhorn und wurde später in Uptloh und Emstek ansässig. Engelbert Laing war Studienrat in Cloppenburg.



Unser Bild zeigt die Ww. Aug. Melchers, Vechta am Markt, geb. 24. 8. 1859 im Kreise der Tochter, Frau Josefine Debring geb. 7. 3. 1884, der Enkelin Frau Toni von Grabowski, geb. 9. 5. 1914 und der Urenkelin, Helge von Grabowski geb. 13. 7. 1983, an ihrem 80. Geburtstag

Ewald Jaritz in Jaderberg hatte 5 Kinder. Zwei ergriffen geistliche Berufe. Luise Jaritz (1874-1942) wurde Ordensschwester (Radegundis) in Hildesheim. Sie hat sich dort sehr verdient gemacht und war daher noch dem Kardinal Bertram aus der Zeit seines Bischofsamtes in Hildesheim bekannt. Luise Jaritz trug zur Familienchronik einige sehr lebendige Schilderungen ihrer Verwandten und ihrer Kindheit in Jaderberg bei, die vor allem für das Leben einer katholischen Familie in der Diaspora aufschlußreich sind. So gibt sie Erzählungen der Frau des Bahnhofsvorstehers Pages in Rastede über die Zeit des Kulturkampfes wieder und erwähnt auch den Besuch der später als Generaloberin der Klemensschwestern in Münster berühmt gewordenen Nichte des Amtsrichters Kleyboldt in Varel, Mutter Claudia Bachofen von Echt (1863-1922)⁹⁾. August Jaritz (1877-1913) wurde Priester und amtier-



Ewald Jaritz, Postverwalter und Bahnhofsvorsteher in Jaderberg



Gutsverwalter Heinrich Bock, eine Kopie aus: StAO, Best. 297 D 98

te in verschiedenen Orten des Bistums Osnabrück, zuletzt in Gesmold. Ewald Jaritz (1879-1933) lebte zuletzt in Fulda. Olga Jaritz (* 1870) heiratete den Lehrer Gerhard Frederichs (1857-1918) in Osternburg und Cloppenburg. Ihre Kinder lebten meist in Cloppenburg und Umgebung, darunter die mit dem Wirt und Kaufmann in Cloppenburg Joseph von Ambüren vermählte Marie, die mit dem Lehrer Ernst Kramer in Grönheim verheiratete Luise und Thekla, Ehefrau des Auktionators Bernhard Coldewey.

Ewalds ältester Sohn Otto Jaritz (1872-1948) ging nach dem Abitur in Jever zur Bahn und wurde 1901 Betriebssekretär, später Betriebsdirektor einer Privatbahn in Lübben, ab 1917 in Kottbus. Durch eine weitere Verwandtenehe knüpfte er die Verbindung der Familie Jaritz mit dem Oldenburger Münsterland noch fester. Denn 1901 vermählte er sich mit seiner Cousine Marie Bock (1879-1958), der Tochter des aus Vienenburg stammenden Verwalters Heinrich Bock (1836-1899) in Daren und der Amalie Tannen (1845-1882), einer Schwester seiner Mutter. Otto Jaritz hat in seiner Familienchronik die Familie seiner Schwiegereltern in Daren und ihre Lebensumstände ausführlich behandelt. Der ältere Bruder seiner Frau, August Bock (* 1875), Postinspektor in Oldenburg, ist

in der Zentrumspartei führend gewesen und gehörte dem Stadtverordnetenkollegium an. Sein Bruder Louis Bock (1877-1930), Justizinspektor in Delmenhorst, war dort ebenfalls Stadtverordneter.

Von den 6 Kindern von Otto Jaritz lebt nach dem Tode ihrer älteren Schwester Luise (1903-1979) und Angela (1904-1958) sowie ihrer Brüder jetzt nur noch Hedwig Jaritz als Apothekerin im Ruhestand in Cloppenburg, die somit auch in die münsterländische Heimat vieler Vorfahren und Verwandten zurückgekehrt ist. Des jüngsten Bruders Ewald Jaritz (* 1916, vermißt 1942) und des ältesten Bruders, Propst Otto Jaritz, ist in der Einleitung gedacht worden.

Der mittelste Bruder, Dr. med. dent. Johannes (Hans) Jaritz (1912-1981), war viele Jahre in Essen i. O. und zuletzt in Hildesheim ansässig.

Anmerkungen

- 1) Nordwest-Zeitung v. 10. 4. 1979; 29. 1. 1983; 23. 9. 1987; Kirche und Leben v. 13. 2. 1983; 9. 12. 1984; 27. 9. 1987; Rundbrief von Otto Jaritz Advent 1982 und Advent 1983 an ehemalige Pfarrangehörige von St. Dominikus, in: Niedersächs. Staatsarchiv in Oldenburg (künftig: StAO) Best. 297 D 98.
- 2) Harald Schieckel, Mitteldeutsche im Lande Oldenburg, Tl.I., in: Oldenburger Jahrbuch 64, 1965, Tl.I., S. 99.
- 3) StAO Best. 297 D 98.
- 4) Hermann Lübbing, Süddoldenburgische Verhältnisse um 1850 in protestantischer Sicht, in: Oldenburger Jahrbuch 55, 1955, S. 56.
- 5) StAO Best. 31-12-31 Nr. 9 Bl. 291ff.
- 6) Zu Ortgies Harms siehe Hans Meiners, Die Oldenburger Verwandten der Dichterin Lulu von Strauß und Torney, in: Der oldenburgische Hauskalender 1967, S. 40ff.; Udo Meyer-Knickmann, Lulu von Strauß und Torney und Karl Jaspers, in: Nordwest-Heimat 15/1968. Henriette Friederike Harms (1832-1860) war die Tochter des Franz Harms zu Oberahm und hatte einen Bruder, der auch Ortgies hieß, wie der Großvater von Lulu von Strauß und Torney, der von 1804-1853 lebte.
- 7) Die Darstellung über ihn aus der Familienchronik von Otto Jaritz ist in Auszügen abgedruckt bei Uwe Georg, Das einfache Leben des Postverwalters und Bahnhofsvorstehers Ewald Jaritz in Jaderberg, in: Postgeschichtliche Blätter Weser-Ems IV, 1981, S. 391ff.
- 8) Ein Bild von ihr von 1939 zeigt sie mit ihrer Mutter, ihrer Tochter, verheiratete von Grabowski und deren Tochter (* 1938). Heimatblätter 22. Jg. 1940, Nr. 2, 25. 2. 1940.
- 9) Matthias Kleyboldt (1831-1907) war 1858-1876 und 1879-1901 am Gericht in Varel, ab 1879 als Amtsrichter, ab 1896 mit dem Titel Geheimer Justizrat. Er war der Sohn des Rentmeisters Friedrich Wilhelm Kleyboldt in Dinklage. Seine Schwester war wohl Anna Kleyboldt (1820-1885), vermählt mit Karl Bachofen von Echt (1815-1884), Geheimer Justizrat in Münster. Sie waren die Eltern von Mutter Claudia (Taufname: Johanna) und von Mutter Maura (Taufname: Wilhelmine) (* 1859), Generaloberin der Augustinerinnen in Köln. StAO Staatsdienerverzeichnis A II 33; Gothaisches Genealogisches Taschenbuch der Adelligen Häuser (Briefadel) 1929, S. 18; Lexikon für Theologie und Kirche, 2. Aufl., 1957, Sp. 1181.

125 Jahre Krankenhaus St. Marien-Stift Friesoythe

Das Krankenhaus St. Marien-Stift Friesoythe konnte am 28. August 1992 auf eine 125jährige Geschichte zurückblicken. Dieses Jubiläum ist Anlaß für einen kurzen Rückblick auf die Entwicklung dieser für die Förderung der Gesundheit der Bewohner des Nordkreises Cloppenburg bedeutsamen Einrichtung. Gründer des Krankenhauses St. Marien-Stift Friesoythe ist der Pfarrverwalter Johann Bernard Oldenburg, der am 12. März 1808 in Friesoythe geboren wurde, nach der Priesterweihe in Münster im Jahre 1831 zehn Jahre als Vikar in seiner Vaterstadt tätig war, dann fast elf Jahre die Pfarrstelle in Scharrel verwaltete, bevor er im Dezember 1854 die Verwaltung der Pfarre St. Marien in Friesoythe antrat. Das war jene Zeit, in der im Oldenburger Münsterland die ersten Krankenhäuser (1851 Vechta, 1852 Dinklage, 1856 Lohne) errichtet wurden. Pfarrverwalter Oldenburg, der 1864 zwei Stücke Bauland für 150 Taler aus den Pfarrländereien für das Krankenhausgelände ankaufte, ließ den Bau des Krankenhauses 1865 beginnen. Die Bauarbeiten waren 1866 beendet. Die Beschaffung der Einrichtung dauerte dann noch bis 1867. Am 28. August 1867 eröffnete das Krankenhaus mit zwei Schwestern der Genossenschaft der Krankenschwestern des hl. Franziskus aus St. Mauritz-Münster den Betrieb.

Das Krankenhaus bestand aus einem zweistöckigem Hauptgebäude und einem Nebengebäude. Die Baukosten für das Hauptgebäude einschließlich Bauplatz betrugen 6267 Taler, 5 Groschen und 6 Schwaren (nach dem Old. Münzgesetz von 1857 wurde der Taler in dreißig Groschen und der Groschen in zwölf Schwaren geteilt). Wohltäter schenkten dem Erbauer 1867 Taler 19 Groschen und 2 Schwaren. Für den Pfarrverwalter blieben immerhin noch 4399 Taler und 16 Groschen und vier Schwaren an Kosten aufzubringen. Das Nebengebäude kostete den Gründer 828 Taler 15 Groschen und 10 Schwaren. Für das Inventar brachte er 943 Taler 5 Groschen und 5 Schwaren auf, wozu ihm von Wohltätern 306 Taler geschenkt wurden.
